

Deutscher Bundestag
Tourismusausschuss

Platz der Republik 1

11011 Berlin

30. August 2011

Sehr geehrte Damen und Herren,

Sie werden sich im Rahmen Ihrer Ausschusstätigkeit am 21. September im Rahmen eines Experten-Hearings über die regelmäßigen Vorfälle informieren lassen, in welchen die Atemluft an Bord deutscher Verkehrsflugzeuge durch Motoröldämpfe kontaminiert wird. Ich möchte als Pilot mit langjähriger Flugerfahrung dazu eine Stellungnahme abgeben.

Ich stehe bei Lufthansa CityLine in einem Arbeitsverhältnis als Flugkapitän auf dem Flugzeugmuster BAe 146 AVRO RJ, darf allerdings meinen Beruf nicht mehr ausüben, weil im November 2008, nach langen Krankheitsphasen, durch den Medizinischen Dienst der Lufthansa meine dauerhafte Flugdienstuntauglichkeit festgestellt worden ist.

Da ich in den Jahren meiner fliegerischen Tätigkeit an Bord oft Motoröldämpfe eingeatmet habe, wurde vom Fliegerarzt der Deutschen Lufthansa bei der BG Verkehr eine Verdachtsanzeige auf das Vorliegen einer berufsbedingten Erkrankung durch organische Phosphorverbindungen gestellt. Die Prüfung bei der BG Verkehr ist noch nicht abgeschlossen.

Bei darauf folgenden fachärztlichen Untersuchungen wurde eine chronische degenerative Erkrankung der Großhirnrinde und schwere Schäden am Zentralnervensystem festgestellt, bei welchen die befundenen Ärzte die Exposition gegenüber Organophosphaten als wahrscheinliche Ursache ansehen. Das Organophosphat Trikresylphosphat/TCP ist eine der sehr giftigen Komponenten des von Lufthansa eingesetzten Motoröls Mobil Jet II.

In den 14 Jahren, in welchen ich als Pilot auf dem Flugzeugmuster BAe 146 AVRO RJ eingesetzt wurde, kam es im Flug und im Bodenbetrieb regelmäßig zu Kontaminationen der Luftversorgungssysteme durch Motoröldämpfe. Der mehr oder weniger stark wahrnehmbare Geruch wurde von uns Crews über Jahre hinweg als

eine Art typischer Betriebsgeruch dieses Flugzeugs wahrgenommen und auch Kopfschmerzen und Übelkeiten haben wir im Allgemeinen nicht mit den Öldämpfen in Verbindung gebracht.

Lufthansa CityLine hat ihre Mitarbeiter in keiner Veröffentlichung darauf hingewiesen, dass es sich bei dem in die Klimaanlage eindringenden Motoröl um eine gesundheitsschädliche Chemikalie mit Inhaltsstoffen von hoher Giftigkeit handelt, vielmehr war in firmeninternen Veröffentlichungen nur von einer „Geruchsbelästigung“ die Rede. Bis heute werden die Öldämpfe nicht als solche benannt, sondern als „Ölgerüche“ verharmlost, als sei der Geruch das Problem.

Wie sehr diese Öldämpfe die Flugsicherheit gefährden, bemerkte ich erst, nachdem ich einen gravierenden Zwischenfall an Bord erlebte, bei welchem eine beginnende Bewusstseinsstrübung bei meinem Copiloten und mir eindeutig auf die ins Cockpit eindringenden Öldämpfe zurückzuführen war.

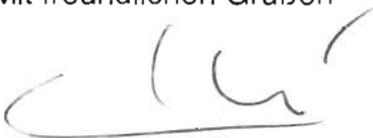
Am 18.01.2002 war ich Kapitän des Fluges LH 5283 von Kattowitz nach Frankfurt am Main. An diesem Tag strömten durch die Klimaanlage dichte Öldämpfe ins Cockpit, die das übliche Maß überstiegen und beim Copiloten und mir nicht nur Übelkeit und Kopfschmerzen auslösten, sondern auch zu einer starken Benommenheit führten. Letztere bemerkten wir allerdings erst, nachdem wir wegen der anderen Symptome unsere Sauerstoffmasken aufgesetzt hatten. In diesem Moment, als wir nur noch reinen Sauerstoff aus der Notversorgung einatmeten, war es, als ob man uns einen Schleier vom Gesicht gezogen hätte, und wir waren wieder bei klarem Bewusstsein. Der Effekt war von schockierender Deutlichkeit. Hätten wir noch länger gezögert, wären der Copilot und ich wahrscheinlich einige Zeit später handlungsunfähig gewesen.

Bei einer anschließenden technischen Untersuchung des Flugzeugs wurden an zwei Motoren Ölleckagen festgestellt, die das übliche Maß überschritten.

Ich habe auch in den folgenden Jahren noch Dutzende von mehr oder weniger starken Zwischenfällen erlebt, bei welchen es zu Atemluftkontaminationen durch Motoröl gekommen ist. Ich habe alle diese Fälle meinem Arbeitgeber und später auch der Bundesstelle für Flugunfalluntersuchung BFU gemeldet. Zweimal habe ich nach einem solchen Vorfall ein Krankenhaus aufsuchen müssen.

Ich weiß von vielen Kollegen, dass sie noch immer ähnliches erleben, und hoffe, dass der Ausschuss alles in seiner Macht Stehende tun wird, um dieser latenten Gefahr für die Flugsicherheit und der Gesundheit der Flugzeuginsassen zu begegnen.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, consisting of several stylized, overlapping loops and a long horizontal stroke at the bottom.